

2. Weihnachtstag 2015

Kirchenwächter in St.-Johannistag-Harvestehude

Der Kantor übte für das Konzert am nächsten Abend und meine „Gäste“ freute es. Ihre Spaziergänge an diesem Nachmittag führten sie meist zufällig an unserer Kirche vorbei. Ich hatte einen Flügel der schweren Kirchentür weit aufgestellt, den goldenen Altar in Licht getaucht. Jeder, der draußen vorbei ging sah es und viele kamen herein.

Ein Druck auf die neue Lichanlage, modernste Technik, hatte die Standartbeleuchtung eingeschaltet, jede Partie konnte den eigenen Wünschen entsprechend nachgesteuert werden. Am schönen, großen Tannenbaum im Altarraum brannten die elektrischen Kerzen und oben in der Kuppel leuchtete gelb der Stern.

Meine Gäste an diesem Nachmittag waren zahlreich : Das junge Paar aus Tokio, er arbeitet in Hamburg als Industriedesigner. Der selbstbewusste Herr, der mir die Besonderheiten der Architektur unserer Kirche erläuterte. Die Mutter mit ihren erwachsenen Töchtern, die demnächst aus dem Umland nach Harvestehude ziehen und in der Kirchengemeinde ehrenamtlich arbeiten möchte. Ein langes Gespräch. Wir sprachen über Kirche und die modernen Medien und ihre Versuchungen und ich erzählte von unseren Enkeln, mit denen wir im Herbst auf Reisen waren. Da war auch ein Gespräch mit einem zupackenden Hamburger Rentner über die Flüchtlingspolitik von Frau Merkel und das begeisternde Engagement zehntausender Freiwilliger.

Zu meinen Gästen gehörte auch eine Großmutter mit ihren beiden Enkelinnen, ca. 12 und 10 Jahre alt. Die Mädchen hatten sich morgens entschlossen, für das Jesuskind in unserer Krippe ein Tuch zu häkeln, es zuzudecken. Nun brachten sie ihre Gabe.

Ich hatte die winzige Krippe unter der großen Tanne noch gar nicht entdeckt gehabt und sah sie erst später, das Jesuskind inzwischen von dem gehäkelten Tuch gewärmt. Es passte genau. Sie hatten unsere Krippe offenbar gut erkundet.

Schließlicht betrat eine Frau mit ihrem Sohn auf dem Arm die Kirche. Der Junge mag ein oder eineinhalb Jahre alt gewesen sein. Ich hatte den Vater, der draußen bleiben wollte, ermuntert, Mut zu fassen und die Kirche zu betreten. Er wollte zunächst nicht, aber wir kamen ins Gespräch und schließlich meinte er : „Dann muss ich doch mal hinein.“

Beim Hinausgehen verabschiedete sich die Familie freundlich. Der kleine Sohn hatte mit Hilfe der Eltern eine Kerze angezündet. Jetzt saß er immer noch geborgen auf dem Arm der Mutter schaute mich nun mit seinen großen, fast schwarzen Augen ernst an. Er trug einen silbernen Schutzhelm auf dem Kopf, die Fahrräder der Eltern standen wohl vor der Kirche. „War das Christkind bei Dir ?“ Er antwortete mir zunächst nicht. Ich schalt mich, dass ich von einem so kleinen Kind eine Antwort erwartet hatte, fragte aber trotzdem noch einmal : „War das Christkind bei Dir ?“ Ein paar Sekunden Stille. Er schaute mich ruhig an. Dann hob er schweigend seinen

kleinen Arm und tippte mehrmals sehr eindeutig auf den silbernen Helm auf seinem Kopf. Ein Lächeln über den Gesichtern der Erwachsenen. Und – täuschte ich mich ? War da nicht ein leises Lachen von der Krippe her ? Hatte Maria uns zugesehen ?

Ich löschte die Lichter und verschloss nach einem erlebnisreichen Nachmittag „meine“ Kirche.